

Bischof Dr. Markus Dröge
Evangelische Kirche Berlin-Brandenburg-schlesische Oberlausitz

Wort des Bischofs für Radio 88,8
Samstag, 11. August 2018
Die Gretchenfrage

Guten Morgen, liebe Hörerinnen und Hörer,

ich habe in Berlin einen alten Schulfreund wiedertreffen. In Bonn sind wir zur Schule gegangen. Wir waren begeistert von Popmusik und haben auch selbst in einer Band gespielt. Mein Freund war Sohn eines türkischen Diplomaten, jetzt ist er Anwalt in Charlottenburg. Er erzählte mir: „Damals in der Schule, da war ich für die andern immer der Türke. Heute bin ich für die andern nur noch der Moslem. Dabei prägen mich die muslimischen Wurzeln meiner Vorfahren heute noch weniger als damals.“ Diese Begegnung hat mir wieder deutlich gemacht: Goethes berühmte Gretchenfrage ist wieder wichtig geworden, nur auf einem anderen Hintergrund: „Wie hältst du’s mit der Religion?“ – die Frage spiegelt heute auch Angst wieder. Man fragt sich, ist Religion überhaupt etwas Gutes? Oder ist sie vielmehr suspekt, vielleicht sogar gefährlich, weil damit Hass und Fanatismus einhergehen können?

Um Fragen wie diese zu klären, ist Austausch wichtig und ein öffentlicher Diskurs. Ein Ort, wo das geleistet wird, sind unsere Universitäten. Umso bedauerlicher, dass gerade dort im Alltag der Universitäten Religion oft immer skeptischer betrachtet wird. Studierendengemeinden beklagen immer öfter, wie schwer es ist, Räume für Veranstaltungen zu finden. Es wurde auch schon verboten, Zettel in der Mensa auszulegen, um andere einzuladen zu Gottesdiensten und Veranstaltungen. Zur Bildung gehört aber mehr als Vorlesungen und Forschung, Prüfungen und Leistungsdruck. Niemand darf zur Religion gezwungen werden. So heißt es im deutschen Grundgesetz. Aber ebenso steht dort, dass es ein Grundrecht ist, seinen Glauben öffentlich zu leben. Die Kenntnis der verschiedenen Religionen, die Begegnung mit Menschen, die ihre Religion öffentlich leben, hilft, unsere Welt besser zu verstehen. Wie viel ethische Orientierung halten jüdische, christliche und muslimische Schriften bereit! Es lohnt, sich damit auseinanderzusetzen. Die Kenntnis dieser Traditionen hilft auch deutlich zu machen, wo Religion das Verständnis füreinander behindert und Feindschaft sät statt Liebe.

Glaube und Religion gehören zum Leben dazu. Wie in der aktuellen Kino-Sommerkomödie „Ein Lied in Gottes Ohr“. Da castet ein Musikproduzent einen Rabbi, einen Priester und einen vermeintlichen Imam für eine Band, die die Charts stürmt mit dem Hit „Coexistence“ – miteinander leben. Die drei reden, lachen, singen und streiten miteinander. Und kommen sich dabei immer näher. Ein wunderbares Beispiel, wie man es heute gut mit der Religion halten kann. Der Film macht deutlich: Wir sind alle Suchende. Und gerade in der Begegnung und im offenen Austausch, können wir uns finden und weiter entwickeln. Religion bereichert das Leben. Und unser Zusammenleben.

Ich wünsche Ihnen einen gesegneten Sonntag!